

General-Anzeiger

Ersteinst
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Wohnort 1 RM, durch
Posten in Remberg 1,10 RM, in Kreuzen,
Rotta, Salsfeld, Krieh, Commla 1,15 RM,
und durch die Post 1,24 RM.

für
**Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Remberg. — Fernsprecher No. 3.

Nr. 151.

Remberg, Donnerstag den 23. Dezember 1909.

11. Jahrg.

Weihnacht.

Freudliche, selige, gnadenbringende Zeit! Seit
Wochen schon hat frohes Erwarten die Kinder-
herzen durchglüht. Die tranten Klänge der
lieben alten, immer jugendlichen Weihnachts-
lieder sind wieder allenthalben lebendig ge-
worden und haben bei jung und alt fröhlichen
Wiederhall gemacht. In geschäftigen Sinnen
und Sorgen Mühen und Schöpfen ist der
Dang der Liebe, Freude zu bereiten, zum
Ausdruck gekommen. Und nun kommen sie
wieder auf, in Palast und Dütte, die Weih-
nachtskerzen am immergrünen Tannenbaum,
und lassen es in dieser dunkelsten Zeit des
Jahres wunderbar glühend werden und spiegeln
ihren Glanz in leuchtenden Augen und in
freubewegten Herzen.

Bei keinem Volk hat wie bei dem deutschen
das Weihnachtsfest im Boden des Volkstums
Wurzel geschlagen. Es ist sojungen ein Stück
deutschen Wesens geworden. Wo immer der
Strom des modernen Weltverkehrs deutsche
Volksgenossen hinführt, nach dem fernen Osten
Asiens, nach den heißen Ländern des dunklen
Erdballs, nach den Urwäldern Brasiliens: in
der in jüher Liebe festgehaltenen Sitte der
Weihnachtsfeier geht ein Stück heimatlischen
Lebens mit in die Fremde hinüber. Ist es
einmal die Poesie des Festes, die ihren be-
zaubernden Reiz ausstrahlt, so fühlt sich sicherlich
auch das tiegründende und gern geübte
deutsche Gemüt dem angezogen, was ein
Nenn in die Worte gefaßt hat:

O Weihnacht! Weihnacht! Höchste Feier,
Wir fassen ihre Kommet nicht;
Sie hüllt in ihre hellen Schleier
Das seltsame Geheimnis blüht.

Wachte einem deutschen Volke dieser ideale
Sinn für das, was über das Sichtbare und
Greifbare, über materiellen Gewinn und flüch-
tigen Augenblicksgenuß hinausführt, wie ver-
loren gehen! Aber Gottlob, daß das Dichter-
wort in dem Worte der apostolischen Ver-
findung eine Ergänzung hat: Rindlich groß
ist das göttliche Geheimnis Gott ist offenbar
im Fleisch. Das heißt doch erst recht Weih-
nachtsfestern: Das Wort der Weihnachtsbot-
schaft im Glauben aufnehmen und seine Kraft
im Wehen und Wirken lebendig werden lassen.
Erst dann wird's die rechte frohe Zeit,
wenn sie dem Menschen die gnadenbringende
Weihnachtszeit ist. Und das wird sie nur
sein, wenn sie ihm Blick und Herz auf's neue
für die große einjige Weihnachtsgabe erschließt,
die Gottes Liebe in dem Kindlein in der Krippe,
dem Heiland und Erlöser, der Welt geschenkt
hat. An diesem Kindlein wollen wir zu Weih-
nacht besser verstehen, freudiger und dankbarer
preisen lernen, daß wir berufen sind, Gottes
Kinder zu sein.

Aus der Heimat und des Reichs.

Remberg, den 23. Dezember 1909.

* Die rechte Weihnacht. Wer feiert
sie? Ah, sie empfindet die liebe Krume mehr,
den Tausendfachen Tausend hat Geben

und des Nehmens. Arm, wer keine Weih-
nachtsbescherung zu hoffen hat, armer, wenn
die selige Erfahrung verriegt bleibt, daß geben
selber als nehmen ist. In diesem Sinne
werden jeder viele arm sein. — Aber mehr
als das, was Menschen einander geben können,
ist das, was sie einander sind. An keinem
Fest ist es so schön, wenn die Familie be-
sammen ist, an keinem so empfindlich, wenn ein
in Kreise der Lieben fehlt. Da hat in manchem
Hause jede liebe Festbescherung verflummen müssen
vor der bangen Sorge um ein teures Leben,
die plötzlich riesengroß und drohend im Haus
und Herzen stand: die Sorge um des Hauses
Haupt und Besorger oder um des Hauses
Herz und Krone oder um ein liebes Kind.
Die Gefahr wächst; wär's möglich, daß der
Liebesstrang zerriße, daß Weihnachten ein
Trauerhaus fände? Keiner wagt es dem
andern zu gesehen, wie er sich auf den
schmerzlichsten Abschied gefaßt macht. Sieh,
da lichtet sich's, die dunkle Wolke zieht vorüber,
im Abziehen von der hervorbrechenden Weh-
nachtsstimmung vergebelt. Das Fest findet die
Familie noch beisammen, die Geliebten alle um
das Gemeinde, den Beisitzer mit neuer
Liebe vereinigt. In heißen Augenblicken
sind sie genaugen geworden, was sie aneinander
haben, welche unglückliche Lücke der drohende
Verlust geschaffen hätte. Sie haben ihre
Liebe neu erndet und damit ihren Reichtum.
Alle Räte und Bitterkeit, jeder Mißklang und
jede Unlust sind in Frieden und Freude an-
gesüßt, Geduldi und geläutert sieht die Liebe

der Familie da wie erquickte Frühblümen
nach dem Gewitter. Der drohende Verlust ist
zum ungelassenen Reichtum geworden. Da
läßt man gern den „Glücklichen“ im Ueber-
fluß ihre vollen Weihnachtsfüße. Einander
wiederzugeben und nun um so froher und lieber,
das gibt ein Fest, wie die Familie noch festes
hatte, das gibt stillzufriedene, glückselige
Weihnachten!

• Nittershaus-Konzert. Wie haben seiner-
zeit mitgeteilt, daß der berühmte Kenorist
Igl. Hofopernsänger Alfred Nittershaus aus
Berlin hier einen Opern- und Balladen-Abend
veranstalten werde. Wie wir heute erfahren
findet dieses Konzert, welches bei dem glän-
zenden Namen des Künstlers sicherlich das
größte Interesse unserer Musikfreunde erregen
dürfte, im Januar statt.

• Des Weihnachtsfestes wegen ge-
langt die nächste Nummer des „General-
Anzeiger“ am

Montag, den 27. Dezember

zur Ausgabe.

Kirchliche Nachrichten von Remberg

Freitag, den 24. Dezember, hl. Abend 6 Uhr
liturgischer Gottesdienst: Propst Schüp.

Sonnabend, den 25. Dezember, 1. hl. Christtag.
Vorn. 9 Uhr Gottesdienst: Propst Schüp.

Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Archid. Schulze.

Sonntag, den 26. Dezember, 2. hl. Christtag.
Vorn. 9 Uhr Gottesdienst: Archid. Schulze.

Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Propst Schüp.

Bekanntmachung.
Langholz-Auktion im Stadtforsit Oppin.
Donnerstag, den 30. Dezember, vormittags 10 Uhr
im Schlag an der Dübenerstraße
457 kieferne Brett- und Baustämme, darunter
einige Samenkiefen,
21 kieferne Stangen.
Sammelpfad im Schlag.
Remberg, den 22. Dezember 1909.
Der Magistrat. Dr. Scheffer.

Brennholz-Verkauf
Forstrevier Reinharz.
Montag, den 27. Dezember cr., von vormittags 10 Uhr ab
sollen im Pienitz'schen Gasthof in Reinharz aus den Schlägen Tagen
2, 38, sowie der Totalität, Tagen 4, 5, 7, 8, 10, 17, 19, 26—31
und Revier Großwig
ca. 15 rm Scheit, 260 rm Knüppel,
126 rm Reifig I und 300 Langhausen
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Weidel, Revierröfster.

Brennholz-Auktion.
Montag, den 27. Dez., von früh 10 Uhr ab,
sollen auf Revier Meuro, an der Remberg-Schmiedeberger Straße
200 rm kiefernes Rollholz,
180 Schock Reifigbunde
versteigert werden. Sammelpfad im Schlag. Der Besitzer.

Holz-Verkauf.
Montag, den 12. Dezember 1909,
mittags von 2 Uhr ab,
sollen auf dem Grünen Berg bei Bergwitz
44 rm starkes birkenes Rollholz,
5 Stück Jungeneis,
2 rm Erlen-Rollholz
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Meyer, Grüner Berg.

Brennholz-Verkauf.
Dienstag, den 28. Dezember, von vormittags 10 Uhr ab
sollen in meinen Holzschlägen Langeborsch Selbst
80 rm Kiefern-Rollholz,
40 rm Birken-
10 rm Erlen-Nutzholz, 2 m lang
meistbietend verkauft werden. Sammelort im Schlag.
Remberg, den 22. Dezember 1909. F. Streusch.

Holz-Auktion.
Am Montag, den 27. Dezember 1909
vormittags von 10 Uhr ab
verkaufe auf Arthur Kirschner's Plan bei Trebitz (Elbe), letzter
Ginschlag:
ca. 400 rm hartes Rollholz, I. u. II. Kl.,
3000 Stück eichene Steile
öffentlich meistbietend. Zutritt nur im Holzschlag.
Abends von 6 Uhr ab verkaufe in Arthur Kirschner's Gast-
hof in Trebitz (Elbe):
ca. 200 Schock hartes Reifig
öffentlich meistbietend.
Carl Friedrich, Holzhandlung, Gräfenhainichen.

Consum-Verein Remberg, E. G. m. b. H.
Das Geschäftsbuch der Mitglieder hat sich im letzten Geschäfts-
jahr um M. 189,23 vermehrt.
Remberg, den 17. Dezember 1909.
Der Vorstand.
Beder. Großkopf. Hubn.

Speisekarpfen
empfehlen zu Weihnachten u. Neujahr
F. Deutscher, Reisch.
Bestellungen nimmt Herr Kaufm.
Schulte, Veltzgerstr., entgegen!

Appetitlosigkeit,
Schwäche, Magenbeschwerden, werden
schnell und sicher gehoben durch
meinen vorzüglichsten
Wermuth-Wein
Vino, Vermuth de Torino.
Flaschen à 2 Mark bei
Willy, Dahms, Veltzgerstr. 60.

Wringmaschinen,
Reibmaschinen, Fleischhackmaschinen,
Lichtmesser und Gabel,
Wirtschafts-, Dezialwagen
und Gevähte,
Schlittschuhe,
• Christbaumständer,
Kohlenkasten, Kohlenlöcher,
Ofenschirme, Ofenvorleger,
Hänge-, Tisch- und Wandlampen,
Kuffen, Sturms- und Handlaternen
empfehlen zu billigen Preisen
Ernst Heise.

Winmachinen, Flei-
schhackmaschinen, Fleisch-
messer und Gabeln, Wiegemes-
ser, Gabelmesser, Gewürzschän-
ken, Wägen aller Art,
Kaffeemaschine, sowie Por-
zellan-Geschirre, Aluminium-Geschirre,
besgl. Besteck, Messer und Gabeln,
Brennmaschinen in Emaille und Kupfer,
eisen-Schnellfräser, Jagelampen, Tisch-
lampen, Küchenlampen, Sturms- und
Handlaternen, Messing- und Kupfer-
teller, Schlittdische

Spielwaren
in großer Auswahl, sowie
Christbaumschmuck
empfehlen zu billigen Preisen
Ernst Säume, Remberg,
Veltzgerstr. 46.

Kodaks
von Mf. 5,50 an
machen viel Spass und sind
ein schönes Weihnachtsgeschenk.
Apothete Remberg.

Grünkohl,
Weißkohl, Sellerie etc.
empfehlen zu den Feiertagen
Hermann Leuz, Gärtner.

Valenzia-Apfelkuchen
à Dutzend 60 und 65 Pfennig, bei
Mehr-Abnahme billiger.
Zitronen
empfehlen J. G. Glaubig.

Eingemachte Früchte
als
Erdbeeren, Pfannkuchen,
Sektbeeren, Kirchen,
in 1 und 2 Pf. Nischen, getrocknete
Pfannkuchen, Milchbrot
empfehlen Ernst Weber.

ff. Oelsardinen, ff. Senf-
gurken, ff. Pfeffergurken,
saure Gurken
empfehlen Paul Schwarze.
Inh.: Joh. Kaufhold.

Zur elfass-lothringischen Frage.

Im Anschluss an die Erklärungen des Reichstages zur elfass-lothringischen Frage ist jetzt in der Provinz, wie in einer Erklärung zu lesen, die von weittragender Bedeutung ist, da ihr Offizieller die Regierung nicht fernhält. Es heißt darin: „Allgemein im Reichstage ist es in den Kreisen der Bevölkerung, ist die Rede des Reichstages, v. Bethmann-Hollweg, die er im Deutschen Reichstage gehalten hat, als eine wichtige und entscheidende Erklärung der Politik empfunden worden, die unter Regierung zu vertreten entschlossen ist. Es handelte sich um einen Gegenstand, der unter den Reichsangelegenheiten nicht gerade für den am einfachsten liegenden ist. Gerade jetzt haben wieder einmal die Nebenentscheidungen gewisse Teile der Bevölkerung des Reiches nach Ansicht gleich, sich bemächtigt zu machen, ohne nach dem Einbrach zu fragen, den solche missverständlich

unpassenden Ausdrückungen

im obigen Aufsatz teilweise hervorzuheben, teils befürchten mussten. Die deutsche Nation aber verstand die schließliche Erklärung im großen Interesse der politischen Einigung auch der gegenwärtigen Grundlage eines gemeinsamen Stammesbewusstseins, gegen das die Widerbehalten nicht-deutscher Völkern in einigen Grenzgebieten niemals gebildet in die Angelegenheiten fallen sollen und diesen Verstand, die nach dieser Richtung seien, ist allezeit entgegengetreten worden, und so wird es bleiben. Wohl aber gehört zu den Wohlwollenden

Eigenschaften des deutschen Staatsgefühls, das es sich nicht scheut, der hohendänischen Art und der hierdurch bedingten Entwicklung einzelner Volksteile jedes vernünftigen Angekommens zu machen, das mit dem Heil des Ganzen noch verträglich erreicht. Nach dieser Richtung werden sich die Ausführungen des Reichstages, die es nicht die Gleichzeitigkeit der beiden, das für eigenes Interesse ihnen genießt, die Reichsregierung zu unterstützen beschließen, die Reichsregierung zu unterstützen beschließen. Denn das mit demselben gleichzeitigen eine Schande emporen, durch die das Land von der Bewahrung einer Selbstständigkeit getrennt bliebe, während doch an ihrem maßgebenden Stellen eine unbenutzte Verbindung der verschiedenen Einzelteile des Reiches besteht, die da in seiner Weise angeht, sondern eines Tages auch politisch ausgeübt werden soll. Allerdings muß man dort die Vorstellung meiden lassen, daß die Geduldung sich etwa abtrotzen ließe. Reichstages v. Bethmann-Hollweg wies auf den hier einzig richtigen Weg hin, nämlich, alle Streitigkeiten zwischen den verschiedenen inneren Frieden nachdrücklich zu befestigen; er werde dem Wunsch der Elfass-Lothringier die Erfüllung sein.

Der Wunsch, die in den Worten des Reichstages lag, hat sich wieder in einer parlamentarischen Hinsicht richtiger als je vorher ausgesprochen. Die letzten der Straßburger Volksworte über den Wunsch in der Reichstagsrede besonders unterstreichen, daß man die Elfass-Lothringier rein deutscher Abstammung ist schon als vornehmsten Punkt betrachtet, mit

undeutlichen Behauptungen

zu liebigen. Aber die Bevölkerung in ihrer Allgemeinheit werde hauptsächlich die Worte rechtfertigen, die der Abgeordnete Dr. Hügel über ihre deutsche Stimmung gesprochen habe, und werde in die Grundzüge führen, die ein Bundeshaushalt der Selbstständigkeit des Reiches aufbauen werden. — „Offensichtlich verweist man in Elfass-Lothringen solche Worte und erwidert in gemeinsamen Streben nach deutschen Zielen und die gewöhnliche Selbstständigkeit.“

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm empfing den Staatssekretär des Reichsinnereisenverkehrs, v. Tirpitz, in längerer Audienz und hörte einen längeren

Entwirrte Fäden.

81) Roman von Johannes Gmmer.

Nach diese Aufklärung, die aber alle Schranken hinausging, brachte den Grafen nicht aus seiner Ruhe. Überdies weitestens bewachte er sie, was in seinen Innern vorging, verriet er nicht. Gabriele wandte ihm den Rücken zu und trat an das Fenster, an dessen Scheiben sie ihre Schritte presste. Sie regte sich auch nicht, als der Graf ankam, seinen Hut nahm und ihr seinen Abschiedsgruß erteilte. Erst, als nach einer Weile ihr Blick zufällig ihn unten auf der Straße lag, wie er so fleißig zum Fenster heraufschaute und mit dem Kute arbeitete, sah sie häufig zurück und ging in ihr Zimmer. Bis zu dieser Stunde hatte sie noch immer die Hoffnung gehegt, durch Witten den Mann zu wissen und zum Aufgeben seiner Hoffnungen bewegen zu können, nur das auch dies aus schanden geworden; unerwartlich befand der Gesandte auf seinem Schein, sein Scherzen war von ihm zu erwarten. An wen sollte sie sich in ihrer trostlosen Not wenden? Sie durfte ja nicht einmal sprechen über ihr Leid, sonst hätte sie das Geheimnis des Vaters preisgegeben müssen. Sie hatte sich nicht getraut, noch einmal um den Preis des eigenen Lebens. Was der Vater nun angebetet, das hatte der Graf richtigermaßen ausgenommen; das hatte er in der Lage sei, jeden Anteil an der Schuld des Julitars zu sich abzunehmen, und darum bieten ganz in seiner Hand habe. Dr. Wand

horte, bei dem abermals der Vater Bericht eingehend erstattet wurde.

* Den 60 jährigen Geburtstag seines Eintritts in das Meer hat am 20. Dezember, Herr Carl Günter von Schmalensee, v. Sondershausen benommen. Der Herr ist am 7. August 1830 in Arnstedt geboren und am 20. Dezember 1849 zum Leutnant des Schmarzburger-Sondershäuserischen Bataillons ernannt worden.

* Auf der Rückfahrt von seiner mehrtägigen Inspektionsreise in Deutsch-Dahlemburg ist Herr v. Stenapp wieder schwer verletzt und wird nach dem Heil werden die Geschäfte des Oberkommandierenden der Schutztruppen übernehmen.

* Nachdem Munkland alle möglichen Vermittlungsnachrichten über die Lage im fernem Ostasien in die Welt gesetzt hat, ändert es plötzlich sein Verhalten und verläßt, den Blick für die Entwicklung der Dinge durch Munkland zu ziehen. So schreiben sich Verehrer derer, daß bei der Gründung des chinesischen Parlaments im nächsten Herbst Deutschland die Lust von Munkland über die chinesischen Mächte zur Verfügung stellen werde. England soll ebenfalls einverstanden sein und Wei-Hai-Wei zurückgeben. Natürlich ist die Meldung vollständig erlogen und offenbar erfunden, um vor den russischen Mächte die immer fortwährenden Mündungen in der Mandchurien zu rechtfertigen. China ist in diesen nicht unrichtig; seine Regierung hat 20 Mill. M. angewiesen für die verstärkte Aufsicht der russisch-mandschurischen Grenze. Es wird also immer klar, daß sich in Ostasien ernste Aufregungen vorbereiten.

* Die nächsten sind mehrere Anträge auf Änderung der Gebührenvorschriften für Zeugnisse und Sachverständige eingeleitet worden. Wie bekannt, steht die Zulassung dieser Anträge ablehnend gegenüber, da alle Maßnahmen vorläufig werden sollen, solange sich die Finanzlage des Reiches nicht merklich gebessert hat.

* Im vormaligen Ministerium wurde die halbe Einbringung einer Abrechnung für alle an den Bund der Reichsminister die Vorlage gerätet sein wird, ist noch nicht bekannt.

* Der Magistrat von Charlottenburg hat beschlossen, an der Reichsstraße einen Bänken zu richten, den Kaiserpreis Salom. Besonnen-Storom-Charlottenburg in mehrere Reichsstaatswahlen zu setzen, bereit, daß der Stadt Charlottenburg zwei Vertreter im Reichstage ausgetauscht werden.

* Die Zusammenlegung des Landtages von Sachsen-Weimar läßt sich jetzt übersehen. Nach dem Ergebnis der Stichwahlen bestehen die 2. und 3. im allgemeinen Minderheiten, angeordneten Abgeordneten aus 7 Reichstagsmitgliedern, Konstantine, Vord der Randbreite und Antienten, 11 Abgeordnete, 1 Zentrum und 4 Sozialdemokraten.

* Die hiesige Abgeordnetenkammer hat einstimmig den vorläufigen Vorschlag der Finanzminister, vorgeschlagenen Anleihen genehmigt. Nach dem Gesetz wird die Finanzminister ermächtigt, ein Staatsanleihebanknoten im Betrage von 75 793 200 Mark und ein Staatsanleihe im Betrage von 1 1/2 Mill. M. zur Deckung im außerordentlichen Budget bewilligter Ausgaben aufzunehmen. Weiter erhält der Finanzminister die Befugnis, die Befugnis zur vorläufigen Erhebung der direkten Steuern mit dem vierten Teil des Jahresbetrages.

Österreich-Ungarn.

* Im österreichischen Abgeordnetenhause eroberte die Dauerung, in der die Vöcher durch allerlei Dingenkeitsanträge und durch Stundenlange Reden die Aufmerksamkeit über die Sprachentfrage hinausziehen wollten, nach 86 stündiger Dauer.

Die dem ungarischen Abgeordnetenhause vorgelegte Schulgesetz für 1908 ist ein in österreichischen Oberhaus im Staatshaushalt an, daß daraus der größte

hätte erklärt, es sei kein Testament vorhanden; wie konnte dieser Beweis, daß der Graf mit der Unterschlagung einverstanden war. Dr. Wand besuchte des Geldes, um die demutierten Summen zu erhalten; wenn er nun auch in der Verhaftung des Testaments wieder zum Vorsteher brähe, so würde er damit nichts gewinnen. Das Recht, das der Graf gegeben, würde nicht gegen diesen, sondern erst recht gegen den Julitars zeugen, denn damit wird dessen Interesse an der Unterschlagung festgestellt, während der Graf nur zu erklären brähe, Dr. Wand hätte ihm seine Tage verhandelt und aus Großmut sei ihm Rettung verschonend worden; alle Welt würde dies glauben. Und diesem schlaun, nichtskindlichen Menschen war es zugutrauen, daß er, wenn Gabriele sich ihm entgegnete, den Vater aus Frage verderben würde.

Kein Ansehen, keine Achtung! Den Geliebten zu sich zu rufen, wie das nicht? Auch er wäre so ohnmächtig dieser Beschuldigung gegenüber. Nichts blieb ihm mehr übrig, als mit eigener Hand das junge Glück zu zertrümmern und den Geliebten zu scheitern, daß alles zu Ende sei.

Der Herr Julitars-Mat wurde durch den Besuch des Unterrichtsrichters überfallen.

* Sie fanden mir einen Brief, dem ein Brief an Deine Mutter beigegeben wurde. Ihrer Mitteilung nach soll dieser Brief noch nicht eröffnet worden sein. Ist es so, Herr Mat? „Ja, Herr Richter!“

Teil der Angliederungskosten für Bosnien und die Herzegovina, die 50 Millionen betragen, gebildet werden konnte.

Frankreich.

* In Cannes ist Graf Herr Michael Nikolaiewitsch von Ruzsland, der Großvater der deutschen Kronprinzessin, in seiner dortigen Villa im 78. Lebensjahre am 18. d. gestorben. Die deutsche Kronprinzessin hat sich nach Cannes an das Sterebett ihres Großvaters begeben.

England.

* In einer in London abgehaltenen Versammlung des englisch-deutschen Freundeskreises wurde folgende Beschlüsse einstimmig angenommen. „Das aus einigen Hunderten der angelegentlich Vertreter des englischen Volkes bestehende englisch-deutsche Freundeskreis, entwirrt über die gegenwärtig in der Daily Mail erscheinenden gründlichen und böswilligen Artikel, erhebt energisch gegen diesen Artikel herangezogenen Angriff auf einen bedeutenden britischen Geschäftsmann und bekräftigt das deutsche Volk noch einmal der freundschaftlichen Gesinnung der großen Geliebtheit der englischen Nation, die nichts anderes wünscht, als die ständige Aufrechterhaltung der freundschaftlichen Beziehungen.“

* Die Flottenhege hat wieder mit aller Kraft eingeleitet. Verschiedene Beschlüsse empfehlen die Aufnahme eines Artikels von einer Militärdirektive, um in viele Schritte zu bauen, daß Deutschland gezwungen sei, mit seiner Flottenpolitik um zu halten.

Schweden.

* Der Ministerrat hat beschlossen, dem Parlament einen Gesetzentwurf vorzulegen, der eine neue Gesetzesorganisation fordert. Vor allem soll die Friedensstärke des Heeres erhöht werden.

Valkantanten.

* Die Antwort der Färker auf die Resolution des Schwedischen Reichstages ist im Ganzen günstig. Wie bekannt, hat die Färker die Bitte dankte den Mächten für ihre wohlwollende Erklärung betreffs des Schwedes der Rechte der Färker auf der Insel. Unter den Vorschlägen verleihe die schwedische Regierung „Gehaltsrechte“ und erwarde eine halbige Regelung der Verwaltung der Insel.

* Der festsich Kriegsmilitär, der dem Abrika seinen Militär angeboten hatte, verleihe in seinem Anse, nachdem die Regierung ihm von ihm erhaltenen Summen für die Reorganisation des Heeres einstimmig bewilligt hat. Demgemäß wird Serbien innerhalb dreier Jahre eine oblige neue Artillerie-Organisation erhalten.

Russen.

* Für die Erneuerung der bestehenden Handelsverträge bereitet Japan eine Liste vor. Der Reichstag soll in seiner nächsten Sitzung eine Antwort geben. Die Färker, die von dem bisherigen Reichstag bewilligt abweisen. Der Übergang Japans zur Aufstellung eines Zolltarifs der färischen Eingänge der Vertragsstädte befehlen soll, wird damit begründet, daß Japan bei dem Abschluß seiner Handelsverträge noch nicht imstande gewesen sei, seine Interessen handelspolitisch und politisch zu vertreten zu machen. Das ist jedoch anders geworden. Es soll jedoch kein Handelszolltarif geschaffen, sondern ein Mittelwert eingeschlagen werden, indem man Finanzgüter (z. B. Balle auf Waren, die im Inlande nicht hergestellt werden) einführt, die aber doch zugleich geeignet sind, die Produktion des Landes zu stärken.

* In Nordpersien, wo die Reorganisationstruppen erst vor wenigen Wochen die Rebellen entzweitend geschlagen haben, ist auf neue einen Aufstand ausgebrochen. Die Regierung hat sofort eine ausreichende Streitmacht entsandt, um ein Eingreifen Russlands zu verhindern.

Italiens neues Ministerium.

Der neue italienische Ministerrat

Sonnino hat in einer eigens zu diesem Zweck

„Der Brief ist also sonst niemand, ich meine außerhalb des Anthon, in die Hände gekommen.“

„Ich laute ihn so ab, wie ich ihn selbst empfing; er ging natürlich durch das Gepredt, aber sonst konnte meines Wissens ihn niemand in Händen gehabt haben.“

Der Unterrichtsminister meinte Anfangs das Haupt. „Ich habe den Brief eröffnet, da ich unter den obwaltenden Umständen es für nötig hielt. Herr Cromer gegenüber werde ich die Verantwortung übernehmen, wenn er sich befragen sollte, daß Sie seinen Namen nicht, wie Sie verhandeln, herausschlagen haben. Es steht nicht außer Zweifel, in diesen Briefen; Abschiedsworte eines Bruders an seine Schwester, nichts weiter.“

Der Richter zog den Umschlag mit dem Schreiben hervor, „aber etwas Wertvolleres fand ich doch vor.“

„Siehe Sie, Herr Mat!“

„Gehalte die letzte Seite des Briefes vor, an Verfallenen hat ganz leicht eine farbige Siegelmarke, wie man zum Ausgehen zum Verfallenen von Briefen verwendet. Die in dem Umschlag angebrachte Aufschrift der Marke lautet: Julitars Dr. Wand, Rechtsanwalt und Notar, und dabei die Adresse.“

„Verfallene hat der Rat den Verfallenen an.“

„Das war in dem Briefe darin?“

„Nein, in dem Briefe, den Herr Cromer aus Afrika mitgebracht. Ihnen aber geben den Sie mir zuhanden, ohne daß nach Ihrer Ansicht sonst jemand den Umschlag geöffnet haben sollte!“

„Das ist ja eine tolle Geschichte!“ rief der

einberufenen Kammerberatung die Aete seiner Politik darstellte. Zunächst befähigte er sich mit der äußeren Politik und lernte. In Sachen der auswärtigen Politik wäre vielleicht eine Erklärung überflüssig, wenn man daran denkt, mit welcher Beredsamkeit und welcher Gemütsmäßigkeit des Reichstages das Parlament sich an den bisher eingehaltenen Richtung ausgebrochen hat. Die Beschlüsse zu den verschiedenen Mächten konnten nie so wertvoll sein wie in letzter Zeit.“

Dreißig

bedeutet nach wie vor nicht allein einen mächtigen Faktor im Dienste des Friedens, sondern auch eine Garantie unserer Interessen. Den letzten Jahre Zeit bestehende freundschaftliche Beziehungen mit England und Frankreich sagt sich die aus der

italienisch-russischen Annäherung

herbeorgegangene an, die in der jüngsten Unterhaltung des Königs mit dem Kaiser von Russland ihren Ausdruck fand. Der herrliche Meinungsaustrausch, den diese freundschaftlichen Beziehungen gestatten, während sie in keiner Weise mit den Interessenverhältnissen im Widerspruch stehen, begründet deren Zweck und stellt eine neue Friedensstrategie dar. Das höchste Ziel unter Politik ist der Friede, in dem gleichzeitig mit der Sicherheit des Landes höchsten hohe moralische und wirtschaftliche Interessen ihren Sitz finden. Wir sind überzeugt, daß wir dieses Ziel verfolgen, indem wir die Mischung unserer auswärtigen Politik ununterbrochen befehlen. Das Programm der Regierung für die

innere Politik

besteht eine wirksame Reformtätigkeit mit dem Ziele des sozialen Friedens, indem es allem den ersten Platz einräumt, was den Kulturzustand des Landes fördern könne. Die Regierung werde immer die Staatsökonomie in den verschiedenen Beziehungen zwischen den Bürgern hochhalten, um wirtschaftlichem und geistlichem Fortschritt wie auf dem Wege des Familienrechts, unter beständiger Wahrung der Gewissensfreiheit und der Freiheit des Gedankens, sowie bester Führung sein fremdes Recht verleihe und die öffentliche Ordnung nicht ließe. Die Regierung beabsichtigt, den Arbeiter, die Frauen und Arbeiter von dem Unternehmern, daß sich hinsichtlich auf den Handelsverträgen, dem Verfallenen und u. a. zu beschäftigen haben werde. Sodann solle ein besonderes Eisenbahnministerium geschaffen werden. Im weiteren Verlauf seiner Rede kündigte der Ministerpräsident an, daß die Regierung das Gesetz über den

zwangswiseinen Unterricht

die sozialen Reformen, die allmähliche Verbesserung der Schulverhältnisse und eines einheitlichen Unterrichtens der Kinder der färischen Provinzen, nachdrücklich wie auf dem Wege wie die Arbeit an der Befreiung der Folgen der färischen Katastrophe von Reggio und Messina. Das militärische Programm werde zu Wasser und zu Lande weiter durchgeführt werden mit Gütern und Beiräten, entsprechend dem Willen des Landes und den Anforderungen der nationalen Verteidigung. Der neue Ministerpräsident konnte sich leicht überzeugen, daß seine Herrschaft abhängig von dem Wohlwollen der Anhänger seines Vorgängers Giolitti; denn ohne ihr Dazwischentreten hätte Herr Sonnino in der Debatte bereits eine Niederlage erlebt.

Der Kampf ums Majorat.

Das Oberlandesgericht in Bolen hat entschieden, daß der junge Graf Joseph Anthon der Sohn der Ehegatten Anthon und Anthon sei. Damit hat der Kampf um den großen Erbteil vorläufiges Ende erreicht. (Anthon ist nach dem Tode des Grafen Anthon im Jahre 1903 die anfangs dieses Jahres verlebte Gräfin Anthon von dem Berliner Schwurgericht unter der Anlage der Anthonuntergerichtsung und wurde nach mehrjähriger Verhandlung freigesprochen.)

Das Anthon'sche. „Es scheint, als ob in dem Falle Anthon alles verhehrt wäre. Was denken Sie davon?“

„Da es nicht wahrscheinlich ist, daß Dr. Anthon Siegelmarke des Julitars Dr. Wand nach Afrika mitgenommen habe, so muß man nicht annehmen, daß dieselbe hier in den Brief geriet. Dies ist natürlich voranz, daß dieselbe erbrochen wurde, und befindet sich in der Voraussetzung darüber, daß sich Spuren davon an dem Umschlag zeigen. Siehe Sie, Herr Mat!“

„Er wies ihm das Kuvert vor — hier dieselbe Stellen, eine sehr gefällige Hand hat den Brief geöffnet, aber das keine und klare Briefhülle hinterließ das einzige Mitleid.“

Der Rat prüfte aufmerksam das Kuvert. „Sie haben recht, Herr Richter, bei dem Geschehen merkt man es. — Wer mag es aber getan haben?“

„Offenbar jemand, der ein Interesse daran hatte, den Inhalt des Briefes zu kennen, und bei dem — ich Siegelmarke des Julitars Anthon vorbanden.“

„Diese Marke ist unweifelhaft ganz zufällig haben gefälligst gefunden, wenn die Sache nur so vorstellte, daß der geöffnete Brief über vielleicht etwas feucht geworden war, auf die unbedachte Marke zu liegen kam, und diese hängen blieb, was bei dem Wiedererschließen nicht bemerkt wurde.“

„Komme nicht Cromer selbst —“

„Nein, nicht wahrscheinlich, Herr Mat! — Der Mann hatte den Brief montags in Händen, wenn er den Inhalt kennen wollte, so hätte er ja auf dem Schiffe das Schreiben erbrochen können, wo er genug genug Zeit hatte. Er hätte ihn

König Leopolds Erbe.

Seinem Schicksal kann kein Sterblicher entgegen. Nach seinem Tode werden Töchter gemeint, um sein Vermögen oder entkommen heißt. So auch bei König Leopold. Seine Tochter Luise hat sofort nach dem Tode des Königs das Vermögen seiner morgengeldlichen Gemahlin (die ihr während der die Kirche angetragen ist) mit Verzicht belegen lassen wollen; aber die Gerichte haben der eiernden Königin nicht recht gegeben. Sie haben den Willen des verstorbenen Monarchen gewahrt und als entsetzend angesehen. Leopolds Testament lautet:

„Dies ist mein letzter Wille. Ich habe von meinem Eltern 15 Millionen Franz. geerbt. Diese 15 Millionen Franz. habe ich trotz aller Schicksalsschläge aufbewahrt. Ich werde nichts ändern. Nach meinem Tode werden die 15 Millionen geteilt. Ich habe von meinen Eltern 15 Millionen Franz. geerbt. Diese 15 Millionen Franz. habe ich trotz aller Schicksalsschläge aufbewahrt. Ich werde nichts ändern. Nach meinem Tode werden die 15 Millionen geteilt.“

Mancher wird nach Kenntnisnahme dieses Testaments entsetzt sein. Am meisten aber die Gläubiger der Prinzessin Luise, deren Schulden sich auf über 20 Millionen Franz. belaufen. Das Vermögen des Königs, das von mancher Seite auf über hundert Millionen geschätzt wird, ist nach unüberwindlichen Mitteln weit geringer. Man zieht nicht in Rechnung, daß der König, der allerdings aus seinen industriellen Unternehmungen in Japan und China, an denen er beteiligt war, aus der Domäne des Kongofaates und Terrangefächten in Frankreich zwar sehr große Gewinne gezogen, aber seit vielen Jahren eine große Verluste in Belgien erlitten hat. Es dürfte somit ein sehr erhebliches Barvermögen kaum vorhanden sein. Die im Grundbesitz in Frankreich und Belgien liegenden Werte werden jetzt durch die Aktien der für die Übernahme dieser Vermögensstücke gebildeten Gesellschaft repräsentiert, und man weiß noch nicht, an wen diese Aktien fallen werden, offenbar nicht an die drei Töchter des Königs, die mit den 15 Millionen abgefunden sein dürften. Übrigens erlitten diese später noch die Hälfte des auf etwa fünfzig Millionen zu schätzenden Vermögens der Gräfin Charlotte von Mexiko, der Schwester des Königs. Schon heute aber dürfte es sicher gelten, daß das Erbe König Leopolds viel unrentierlicher sein wird, denn seine Töchter werden natürlich auch Ansprüche an die Erbschaften aus den Unternehmungen des Königs geltend machen. Der Familienrat ist also mit dem Tode des Vaters, der keine beiden Töchter verbannte, noch nicht beendet.

Heer und Flotte.

Der Kongreß der „Mächte“ erschiebt bei seinen Verhandlungen aller Art Ansetzung eine Gesamtschiffzahl von 25,88 Seemeilen in der Stunde. Die Frage, wie Soldaten, die bei freiwillig abernommenen außerordentlichen Arbeiten dienstfähig werden und daher keine Versorgungsansprüche erheben können, schloßlos zu halten seien, beschäftigt schon seit langer Zeit die maßgebenden militärischen Stellen. Jetzt ist bestimmt worden, daß fortan jeder Arbeitstätige an dessen Diensten freiwillig herabzulassen, sich verpflichten muß, die bei den für ihn geleisteten Diensten zu Schaden gekommenen Soldaten zu entschädigen, falls ihnen nicht durch die Unfallversicherungs-Gesetze ein Recht auf Entschädigung zweifellos erworbene ist. Ferner soll vor Umbenennung der Wehrpflichtigen durch die Truppendienst fesselt werden, ob der Arbeitgeber auch nach seinen Vermögens-

auch ruhig in ein andres Amt rücken und die Adresse selbst darauf schreiben können, ohne daß dies irgendwie auffällig gewesen wäre, denn man hätte ihn sogar das ungeschicklich, daß der Doktor von Hagen den Brief unversehrt in die Übergab. „Dann müßte man ja fast meinen, Doktor Band.“ „Ganz richtig; dies liegt sehr nahe.“ „Oh! hm! Der Mat schickte den Kopf.“ Der Justizrat hatte Kenntnis von dem Behauptungen des Briefes und ließ sich für den Fall zu interessieren. Wie brauchen nicht darüber, und ich muß betonen, daß mir sein Benehmen etwas auffiel. — Wie aber wäre der Brief in seine Hände gekommen?“ „Wann übergeben Sie das Schreiben dem Expedient?“ „Gestern nachmittag.“ „Ist er nicht schon heute vor zwei Stunden.“ „Ja, er ist heute das gleich unterliegen.“ Der Mat fingelte einem Diener und gab Auftrag, den Expedienten heranzuführen. „Ist der Bote verläßlich?“ fragte der Untersuchungsrichter. „Unbedingt, ein im langen Dienst erprobter Mann, der sich eben selbst die Hand zwischen Nase, als daß er einen Verstoß gegen die Dienstvorschriften beginge.“ Der Expedient erfasste. „Der Expedient erfasste einen Bericht an den Herrn Untersuchungsrichter Ihnen zur Beförderung“ „Bergehen.“ „Ja, Herr Mat!“ „Er wurde erst heute zugestellt.“

verhältnissen in der Lage sein wird, eintretendfalls die übernommene Verpflichtung zu erfüllen. — Wie der „Standard“ erfährt, wird den britischen Mandanten im nächsten Jahre eine größere Anzahl höherer englischer Offiziere bewilligt, da die Mandanten sich durch voranschreitende Minderung der Flotte besonders interessiert gefühlt werden.

Von Nah und fern.

Auffindung eines Wassergrabes. Bei Ausgrabungen in Genua bei Corbach wurde ein Wassergrab angefallen. Dierzh

Die drei Töchter des Königs Leopold von Belgien.



Prinzessin Klementine. Prinzessin Stephanie (Grafin Roman). Prinzessin Luise.

Nach dem Tode des Königs der Belgier wendet sich die öffentliche Aufmerksamkeit wieder seinen Familienverhältnissen zu. Der Leich des Königs Leopold mit der verehrlichen Gräfin Maria Souverais, die 1893 Franz. entkommen drei Töchter: die Prinzessinnen Luise (geboren am 18. Februar 1858), Stephanie (geb. am 21. April 1864) und Klementine (geb. am 30. Juni 1872). Prinzessin Klementine ist unverehelicht, und ihre guten Beziehungen zu ihrem Vater

blühtlich die amerikanische Genossin anfiel und für den Dauch auftritt. Sofort wurden der „Mörder“ und die Sippenälteste aus dem König entfernt und das blutende Opfer in dem Bitteren ganz gebracht. Bevor man seinen Leich durch einen Sarg ein Ende machen konnte, bereitete das Tier. Die geliebte Barfabrikant hat ein außergewöhnlich hohes Alter erreicht, sie lebte schon seit 1884 im Garten. In den letzten Jahren magte sich bei dem Tiere Alexanderswische bemerkbar, auch war die Schreite eine nur noch geringe.

In Tode gerübert. Der Braugehilfe Johann Meich geriet in einer Angbrunnen Brauerei in den Unfallschiffen des Bitterdöllings und wurde zu Tode gerübert.

gen verlor, für den Bau einer Eisenbahn im nordöstlichen Brasilien haben anwerben lassen, sind nach fürchtbaren Genbrüchen im dortigen Urwald, dieser Lage wieder nach Sambung zurückgeführt. Als der leinmännliche General des 3. Armeekorps, Frdr. v. Blinohoff, von der Sade hörte, erklärte er sich sofort bereit, die notleidenden Mitandern auf seinen pommerischen Güte unterzubringen. Neben der Gelegenheit zur Arbeit mit der Korpskommandeur den Leuten aus freie Fahrt nach Pommern gemahnen.

Luftschiffahrt.

Die in München im Gindensheim mit der Barfabell-Luftschiffahrtsgesellschaft und dem Deutschen Touringklub gegründete Luftschiffahrtsgesellschaft wird mit ihrem leinbaren Barfabellballon Luftschiffahrten in Oberammergau, wo im nächsten Jahre wieder das Festspiel stattfinden, unternehmen. Der Barfabellballon wurde bezogen, weil er eine kleinere Luftschiffahrt und einen kleineren Landungsplatz braucht als der „Zeppelin“.

Ein englischer Luftfahrer ist das Opfer eines schweren Unfalls geworden. Bei einem Aufstieg, den er in Höhe von 500 Metern machte, stürzte er aus einer Höhe von 40 Metern mit seinem Zweifelhafteger herab. Er erlitt schwere Verletzungen am Kopf, während seine Maschine völlig in Trümmer ging.

Gerichtshalle.

Einigung. Die Hinrichtung des Marinerburger Bürgermeistersmörders Heit hatte der Schauspieler zeitlich dem Publikum auf dem Jahrmarkt im Wido vorgeführt. Er erhielt infolgedessen ein polizeiliches Strafmandat über 90 Mark, gegen das er gerichtliche Entscheidung beantragte, so daß sich jetzt das Schöffengericht mit der gerichtlichen Wäre zu beschäftigen hatte. Das Gericht erließ in der Schauspieler großen Urtheil, nach aber an, daß dem Angeklagten die Strafbarkeit der Bildausstellung nicht zum Beweismittel gekommen sei. Die Strafe wurde daher auf zehn Mark herabgesetzt; gleichzeitig wurde die Verurteilung des Bildes aufgehoben, das natürlich eine freie Gründung des Einrichtungsates war.

Ulm. Wegen Abgangsberührung vor verammelter Mannschaft verurteilte das Disziplinsgericht den Sergeanten Frode vom Hohenzollernschen Fusilierregiment Nr. 13 zu vierzehn Tagen Militärarrest. Der Angeklagte hatte seinen Verantw. der ihm gebot, „das Maul zu halten“, in ruhigen Tone darauf antwortend gemacht, daß er einen Mund habe.

Buntes Allerlei.

Das Katzenauge als Uhr. Ein einem ungewöhnlichen Hilfsmittel zur Bestimmung der Tageszeit erzählt eine spanische Wochenchrift. Bei einer Reise durch das innere China fragte ein Forscher einen jungen Chinesen, ob es noch nicht 12 Uhr mittags sei. Der Chineser blickte zum Himmel empor, aber die Sonne war an diesem Tage durch dicke Wolken verdeckt. Der junge Chineser eilte davon und wenige Augenblicke später kehrte er zurück: im Arme hält er eine Kugel. „Es ist noch nicht Mittag“, meinte er und wies dabei auf die Kugel der Kugel, in dem er die Wimpern mit den Fingern etwas zurückschob, „überzeugen Sie sich.“ In der Zeit zeigt sich die Pupille der Kugel immer mehr zusammen, je näher der Mittag kommt; genau um 12 Uhr steht dann die Pupille als ganz feiner dünner Strich zerstreut im Auge. Dann beginnt sich die Pupille wieder zu erweitern und wird immer breiter, je näher der Abend rückt.

Die Kugel als Uhr. Auf einer letzten Reise habe ich Stellen von über vierzig Metern Höhe gesehen. „Unmöglich! Ich war bestig! Ihre Worte sind und sind nie höher als die Höhe von vierzig Metern gesehen!“ „Schön möglich! Aber jetzt ist eben alles größer, als früher.“

„Kein Wunder, Herr Justizrat, Sie arbeiten zu viel. Sie sollten sich mehr Erholung gönnen; man sieht Sie fast nirgendwo mehr.“ Sie waren ganz nicht bei der Vorstellung der neuen Oper? — Ich sage Ihnen, ein Meisterwerk! Ein wahres Meisterwerk!“ Der Richter begann von den multifachen Schönheiten dieses Meisterwerkes ganz unbesangenen zu plaudern, als ob er nur zu diesem Zwecke den Justizrat hätte kommen lassen. „Wahrscheinlich ist es ab.“ „Verzeihen Sie, Herr Justizrat, daß ich Ihre kostbare Zeit mit unnötigen Geschwätz im Anzuge nehme. — Ich wollte Sie eigentlich nur fragen, ob Sie die Geschwister Mathon tammten?“ Der Sprecher hatte noch das verbindliche Gähnen des harmlosen Plauderers auf den Lippen, aber der Blick war fesselt und laugend auf den Besucher gerichtet. Der Justizrat hatte den Kopf leicht vornüber geneigt gehalten, bei der Frage fuhr er auf. Augen und Mund öffneten sich, und dem Richter schien es, als ob die Farbe des Gesichtes um einen Schattens gatter würde. „Wahrscheinlich! — Ich weiß nicht mehr, als was eben in den Zeitung stand und ich nur da oder dort sprechen hörte.“ „Dann verzeihen Sie meinen Irrtum. Ich glaube, Sie hätten in Verbindung gestanden mit dieser Familie. Es ist nämlich etwas Verwirrliches passiert. — Sie wissen vielleicht, daß der Herr verlorene Doktor Sellman Mathon einen an seine Schwägerin gerichtet Brief einem Herrn Gomer übergeben.“

Menschenfelle von umgehändelter Größe, die meistens aus der Zeit Heinrichs des Vierten stammen, sind ausgegeben worden.

Zufammenzug eines Wassernetzes. Im Hochschiffswalde bei Wilsfeldhöhe ereignete sich ein schwerer Baumfall, bei dem glücklicherweise Menschen nicht verunglückten, da sich der Stängel nach Freierabend zerbrach. Der im Wald begriffene große Baum, der als Wasserbehälter der städtischen Wasserversorgung dienen sollte, stürzte plötzlich aus unangesehnen Ursachen in sich zusammen. Man nimmt an, daß es sich um Konstruktionsfehler handelt, da der Baum einen gewöhnlichen Umfang aufwies, und Wilsfeldhöhe, Raffel, Kalksteinen und andre Gesteine in der Nähe von Staßfurt mit Wasser versorgt sollte.

12 000 Mark erbeutet. Aus dem verschollenen Geldschatz im Bureau der Polizeiregimentsoffizier in Gernade bei Goetz, stahlen Diebe in der Nacht 12 000 Mark.

Der Vater erschossen. In dem weltfährigen Dr. Kloiningen griff der Sohn des Zimmermeisters Kallenbach in einen zünftigen den Eltern ausgedehnten Streit zugunsten seiner Mutter ein. Als der Vater darauf den Sohn mit der Art bedrohte, erschloß dieser den Vater und stellte sich dem Gericht.

Abereinen, „Mord“ im Grenzjäger werden aus Frankfurt a. M. folgende Einzelheiten gemeldet. Im dortigen Zoologischen Garten waren seit Jahren ein unbekannter Kranzgebirg, eine indische Apennin und eine nordamerikanische Barfabrikant in einem gemeinsamen Käfig, das Vereinigungsart untergebracht. Bisher hatten die Tiere im besten Glauben vernehmend gelebt, bis kürzlich der Kranzgebirg

Explosion von Feuerwerkskörpern. In einer zu Galesa, der Hauptstadt der italienischen Provinz Galesa, heimlich betriebenen Fabrik von Feuerwerkskörpern ereignete sich eine verhängnisvolle Explosion; das ganze Gebäude stürzte zusammen, fünf Personen wurden unter den Trümmern begraben, drei andre Personen wurden verletzt.

Gefährliche Ausbreitungen ausländischer Arbeiter. In Amiens entzündeten ausländische Arbeiter des Nordostens aus dem Materiallager eines Bauunternehmers eine beträchtliche Menge Pulver und brachten damit nach dem letzten Brande in der Nähe des Bahnhofes Paris die Luft. Die in dem Materiallager noch vorhandenen Pulverreste, nahezu 500 Kilogramm, wurden daraufhin von den Behörden unter militärischer Bewachung gestellt. Zur Verhütung des Wiederholens wurde eine Abteilung Fußtruppen entsandt.

Offiziersstragade. In Kronstadt erlösch der Oberleutnant Gonda Kenntnis nach einem Brandesfälle seine Schwägermutter und dann sich selbst. Kenntnis hatte sich in der letzten Zeit dem Trunke ergeben, so daß seine Frau ihn verließ.

Ein Ertrag Roosevelt's. Als Verfasser mehrerer geschichtlicher Arbeiten, vornehmlich der Werke „Die Eroberung des Westens“ und „Americas Flotte im Jahre 1812“ wurde der ehemalige Präsident der Ver. Staaten, Theodor Roosevelt zum Mitglied der Pariser Akademie der politischen Wissenschaften gewählt.

Der kommandierende General als Geifer in der Not. Eine Anzahl deutscher Arbeiter, die sich, durch glänzende Verpfändun-

brechen, eine strenge Untersuchung wird unerlässlich sein. „Es wird kaum viel dabei herauskommen“, meinte der Untersuchungsrichter. „Ebenfalls wird es schwer sein, den Schuldigen zu überführen und zu einem Geständnis zu bringen.“

„Es muß aber gelassen; wohin können wir, wenn selbst in diesem Hause man niemand mehr trauen dürfte.“

„Verdammung ist es wichtiger zu wissen, wer den Brief erbrochen hat, als wer ihn dem Gelehrten in die Hände spielte. — Ich werde mal Dr. Band selbst fragen.“

„Ich zweifle, daß dieser Ihnen die gewünschte Auskunft geben wird.“

„Ich werde ja sehen, wie er die Frage antwortet. Es kommt nicht immer nur auf das Wort, sondern auch auf das, wie eine Antwort an.“

„Guten Tag, Herr Justizrat, ich danke Ihnen, daß Sie meiner Bitte, mich zu besuchen, so schnell Folge leisten.“

„Mit dem Lebensüberfließen schloß endlich der Untersuchungsrichter Herrn Dr. Band, der mit ziemlich verächtlicher Miene das Amtszimmer betrat.“

„Verzeihen Sie, daß ich Sie zu mir bemühe; ich habe aber schon lange nicht das Vergnügen, Sie zu sehen. — Sie befinden sich doch wohl?“

„Danke, etwas nervös und abgepannt.“

